

Frau Schlemm stellte zunächst ihre historische Verwurzelung in die Klima-Thematik als Physikerin dar, die bis etwa 1983 zurückreicht, wo sie im Rahmen einer Aktionsgruppe im Osten Deutschlands, also der damaligen DDR, die vorliegenden Studien mit Interesse verfolgte und auch über den westdeutschen Bericht zum „Schutz der Atmosphäre“ (1990) und die Publikationen des IPCC motiviert wurde, mit einer Gruppe Gleichgesinnter dieses Thema zu einem gesellschaftlichen Thema zu machen.

In den letzten Jahren hätte sie sich mit dem Climate Engineering, das sie als Teilgebiet des Geo-Engineering einordnet, befasst. Vom besonderen Interesse ist ihr das Konzept der "negativen Emissionen", das seit circa 2018 intensiv diskutiert wird. Es war lange klar, dass das Ziel der Einhaltung der 1,5° Grenze der Zunahme der Oberflächentemperatur der Erde (bezugnehmend auf die Temperatur der vorindustriellen Zeit; circa 1850 - 1990) zu immer drastischeren Korrektur-Maßnahmen führen muss, je länger die Veränderung der Emissions-Politik verzögert wird.

Über mehrere Grafiken stellte sie dieses Grundprinzip der regulativen Interventionen dar. Anschließend erläuterte sie verschiedene technischen Strategien des Climate Engineering mit ihren jeweiligen Vorteilen und Nachteilen:

1. Einbringung von Aerosolen mit Sulfat über Ballons, die in etwa 12 km Höhe operieren. Diese technisch machbare Option hat den Nachteil dass die Ozonschicht geschädigt werden kann und dass die Temperaturunterschiede zwischen Tropen und Polen reduziert werden, dass Monsun Episoden für große Teile der Erde wegen Des Nahrungsmittelanbaus wichtig sind. Darüber hinaus würde das Sonnenlicht diffuser werden eine Versauerung der Ozeane würde nicht aufgehalten werden können und sollte das Ziel der Einhaltung der Erwärmung Grenze von 1,5° erreicht werden sein, dass dann im Falle einer Beendigung dieser Maßnahme ein Rebound Effekt zu erwarten sei.
2. Direct Air Carbon Capture. Diese Maßnahme wurde in Island schon erprobt hat aber als gravierenden Nachteil einen enormen Energie Aufwand der selbstverständlich nur mit alternativen Energien getragen werden könne.
3. Biomassekraftwerke. Technisch sei noch die Speicherung nicht ausreichend gelöst, darüber hinaus wäre auch die Wirtschaftlichkeit zu hinterfragen.
4. Wiedervernässung der Moore. Dies sei vielleicht die beste Möglichkeit, globale Regulierungen
5. Aufforstung. Hier ist die Flächennutzung Konkurrenz ein Problem

darüber hinaus würden dunkle Bäume die Albedo reduzieren und damit die Temperatur wieder steigern. Als Beispiel führte sie auch China das eben die Wüste Gobi auf forstet aber damit nur circa 1,3 % der Emissionen reduzieren kann. Sie erläuterte auch mit dem Beispiel einer Person, die durch ihren Lebensstil circa 6 t pro Jahr CO₂ emittiert, etwa vier Gewächshäuser vom Format des Palmenhauses in Wien zu Kompensation benötigt.

6. CO₂ Bindung im Boden dieser vordere spezielle Formen der Landwirtschaft

7. Holz als Baustoff. Diese Strategie würde Herr Schell viele Problemenhuber vorschlagen jedoch seien damit verbunden auch viele ungelöste Probleme verbunden.

In einem weiteren Abschnitt ihres Vortrags beleuchtete Sie die wirtschaftlichen Hintergründe des Climate Engineering und verwies unter anderem darauf, dass diese Firmen nicht mit moralischen Zielen, sondern mit Gewinn-Erwartungen, insbesondere durch Zuschuss von öffentlichen Mitteln, agieren. Sie zeigte auch die Verflechtungen der fossilen Industrie mit entsprechenden unternehmerischen Protagonisten des climate Engineering. Neben den ökonomischen Interessen sind auch machtpolitische Interessen mit ihm Spiel, aber auch die Mentalität, oder vielleicht der Mindset, treibe diese Entwicklung voran wie beispielsweise ein CO₂ Reduktionismus, der zu einer Entqualifizierung des komplexen Geschehens des Klimawandels führt und einen Technozentrismus und die Naturbeherrschung zum Ziel hat. Abschließend erwähnte sie dass die Stimmung in der Klimabewegung mit der sie enge Verbindungen hat resigniert sei und mit größeren regionalen Katastrophen rechne und zunehmend Solidarität für die Opfer fordere.

In der Diskussion stimmte Konrad Ott zu, dass die technisch-industriellen Strategien problematisch seien und dass die naturbezogenen Strategien der CO₂ Eindämmung am aussichtsreichsten seien und führte auch ein Beispiel der der Wiedervernässung von Mooren in Schleswig-Holstein an. Frau Schlemm fügte hinzu, dass die Energieverbrauchsreduktion, die durch eine Änderung des gesamten Lebensstils die beste Alternative ist und erwähnte auch, dass mehrere Menschen in ihrem Lebensumfeld in den Ostregionen und auch bei Veranstaltungen meinen, dass sie mit einem in diesem Sinne einfacheren Lebensstandard gut zurecht kommen könnten.

Sie erwähnte auch, dass sie die Erfahrung über Bürgerräte gemacht hätte, dass ein Teil des Widerstands gegen Windkraftanlagen v.a. auch gegen den Druck der Hersteller-Firmen gerichtet sei. Sie plädierte daher für mehr von der Basis ausgehende Klimapolitik.

Claus Seibt griff nochmals das Thema Klimaneutralität auf, wobei Frau

Schlemm kritisch anmerkte, dass Kopenhagen mit dem Ziel 2025 die erste CO2-neutrale Hauptstadt der Welt zu werden, trotz verschiedener Anstrengungen seine Emissionen nur um 80% reduzieren konnte. Wenngleich die Stadt noch optimistisch ist, den Rest in den nächsten Jahren noch auf Null bringen zu können, betonte Frau Schlemm, dass daher mehr die Worst case-Szenarios beforscht werden müssten. Nach weiteren Diskussionspunkten stellte Frau Schlemm abschließend noch ihre aktuellen und zukünftigen Arbeitsschwerpunkte dar, die das Thema Fortschritt betreffen (Buch im Schmetterling-Verlag) und auch die Haltung der Gewerkschaften zum Klimaschutz und schließlich das Thema Kollaps.

(Protokoll: Felix Tretter)